

Zum Gedenken an Robert Latzel (1845–1919)

Verena Stagl und Paul Mildner

SEIN LEBEN GEHÖRTE DER ARBEIT,
SEINE LIEBE DEM HEIMATLANDE,
SEINE HILFE DEN ARMEN UND BEDRÄNGTEN
UND WO ER WEILTE, WAR DER FRIEDE

(Inscription am Grab von Robert LATZEL am Zentralfriedhof in Klagenfurt-Annabichl, Hauptallee, Gruppe XII)

Einleitung

Vor 81 Jahren, am 15. Dezember 1919, verstarb Dr. Robert Latzel in Klagenfurt. Die Wissenschaft, im Speziellen die Zoologie, hatte einen bedeutenden Gelehrten, Kärnten eine Persönlichkeit verloren, der das Land sehr viel zu verdanken hat. Als Schuldirektor und überaus engagierter Lehrer war er maßgeblich an der Planung, Gestaltung und Umsetzung des 1891 neu eröffneten Gebäudes des Staatsgymnasiums in Klagenfurt (dem heutigen Europagymnasium) beteiligt gewesen. Viel hat Latzel zur Erforschung der Natur Kärntens beigetragen, er war Vizepräsident und Präsident des Naturwissenschaftlichen Vereins für Kärnten gewesen. Robert Latzels wissenschaftliches Fachgebiet war die taxonomisch-systematische Forschung an Tausendfüßern (Myriopoden). Sein wissenschaftliches Werk gilt bis heute als bahnbrechend, als ein Wendepunkt für die systematische Myriopodenforschung (ATTEMS, 1901). Richard HOFFMAN, einer der bedeutendsten Myriopodenforscher der Gegenwart, bezeichnet es sogar als „epochal“ (1979).

Robert Latzel ist leider fast vergessen, wir hoffen mit diesem Beitrag sein imponierendes Lebenswerk wieder in Erinnerung rufen zu können und wollen seiner in Hochachtung gedenken.

Lebenslauf

Robert Latzel wurde am 28. Oktober 1845 in einem kleinen Ort, Sörgsdorf, in dem nordwestlichen Teil von Österreichisch Schlesien (heute in der Tschechischen Republik gelegen) als zehntes von vierzehn Kindern eines Landwirtes geboren. Schon früh war er an harte, oft unangenehme Arbeit gewöhnt, wie er selber 1910 in seinem Ansuchen um Versetzung in den Ruhestand angibt (BENDL, 1921). Seine Gymnasialzeit verbrachte er in Troppau (Ostrava), wo er schon damals freiwillig am Landesmuseum mit dem Bestimmen und Einordnen von Käfern und Pflanzen beschäftigt war. Nach Ablegung der Reifeprüfung 1866 inskribierte er in Wien an der philosophischen Fakultät naturwissenschaftliche Fächer. 1870 legte er die Lehramtsprüfung ab und war nun befugt, Naturgeschichte am Gymnasium sowie Physik und Mathematik an den Unterstufen zu unterrichten. 1872 promovierte er zum Doktor der Philosophie. Nachdem er seine Probezeit am Akademischen Gymnasium in Wien abge-

legt hatte, wurde er kurz nach Klagenfurt (1871/1872) und in der Folge an das damalige „Staatsgymnasium in der Inneren Stadt“ in der Hegelgasse in Wien, dem Vorläufer des heutigen Gymnasiums in der Stubenbastei, berufen, wo er 17 Jahre lang tätig war. Neben dem Unterricht legte er ein Lehrmittelkabinett an, bildete zahlreiche Lehramtskandidaten aus, war Autor von Schulbüchern für den Naturgeschichtsunterricht und verfasste naturwissenschaftliche Beiträge für Jahresberichte.

Robert Latzel war seit Juli 1873 mit Hedwig, geb. Horak verheiratet. Sie hatten zwei Kinder, Elsa und Robert. Typisch für die pflichtbewusste Lebenseinstellung Latzels ist folgende Bemerkung in seiner Biographie: „Wir haben immer in vollkommen geordneten wirtschaftlichen Verhältnissen gelebt, obwohl wir nicht vermögend waren.“ (BENDL, 1921).

Im August 1889 wurde er zum Direktor des Staatsgymnasiums in Klagenfurt bestellt, wo er bis zu seiner Pensionierung 1910 tätig war. 1915 erkrankte er schwer und musste alle seine ehrenamtlichen Funktionen zurücklegen. Am 15. Dezember 1919 starb Robert Latzel, sein Grab befindet sich auf dem Zentralfriedhof in Klagenfurt-Annabichl.



Abb. 1: Robert Latzel (1845–1919). Ölbild von O. von Pistor, 1916. Dieses Portrait befindet sich im Sekretariat des Naturwissenschaftlichen Vereins für Kärnten in Klagenfurt. Aufn. K. Allesch

Das wissenschaftliche Werk

Schon im Jahre 1875 hatte Robert Latzel nähere Bekanntschaft mit dem „tausendfüßigen Ungeziefer“ gemacht (LATZEL, 1880) und in der Folge bis zu seinem Lebensende wissenschaftliche Studien betrieben. Seine Sammlungen und Schriften zeugen von großem Eifer und Kenntnis. Damals wie heute wird sein gesamtes Werk als ein „Klassiker“ zur taxonomisch-systematischen Myriopoden-Forschung bewertet.

Die Myriopoda sind an Land lebende Gliederfüßer (Arthropoda). Diese Gruppe umfasst die Klassen der Chilopoda (Hundertfüßer), der Diplopoda (Doppelfüßer), der Symphyla (Zwergfüßer) und der Pauropoda (Wenigfüßer). Die Tiere leben unter Steinen, im Waldboden, unter Laub, in der Erde eingegraben, unter Rinden und Borke, auf Farnen und Blättern. Ihr Vorkommen ist weltweit verbreitet – von den Meeresküsten bis in die hochalpine Region. Für die Bodenbiologie sind diese Tiere von großer Bedeutung. Diplopoden, Pauropoden, Symphyla reduzieren als Pflanzen-, Detritus- oder Pilzhyphenfresser organisches Material in für Pflanzen verfügbares anorganisches, die Chilopoden halten als Räuber die Zahl der Bodentiere im Gleichgewicht.

Was versteht man nun unter taxonomisch-systematischer Forschung: *Taxonomie* ist eine Fachrichtung der Biologie, die Lebewesen in ein hierarchisches System einordnet. Einen wesentlichen Grundstein dafür setzte Carl von Linné (1758) mit der binominalen Nomenklatur: Jedes Lebewesen erhält einen Gattungs- und einen Artnamen. Dadurch können Arten definiert und gegeneinander abgegrenzt werden. *Systematik* ist die Erforschung der Vielgestaltigkeit der Organismen auf evolutionstheoretischer Grundlage. Die eindeutige Identifikation von Arten ist für viele Fachrichtungen der Biologie eine Voraussetzung, die Auseinandersetzung damit somit eine Grundlagenforschung.

Latzels wissenschaftliche Studien beschränkten sich auf die schulfreie Zeit. Auf eigene Kosten bereiste er in den Sommerferien von 1875 bis 1882 einen großen Teil Österreich-Ungarns, um an möglichst vielen Stellen Material für sein Hauptwerk „Die Myriopoden der österreichisch-ungarischen Monarchie“ sammeln zu können. Durch rege Kontakte mit Sammlern und Museumsvorständen erhielt er auch genügend Tiere aus Gegenden, die er selber nicht bereisen konnte. Der erste Band (Chilopoden) erschien 1880, der zweite (Symphylen, Pauropoden, Diplopoden) 1884. Neben den vielen damals schon bekannten Myriopoden-Arten sind auch zahlreiche neue, erst von Latzel selbst entdeckte in diesen Büchern detailliert beschrieben.

In den folgenden Jahren dehnte er seine Untersuchungen aus und untersuchte die Myriopodenfauna der Normandie, der Umgebung Hamburgs, von Höhlen in Ligurien, von den Azoren, Madeira, den Kanarischen und den Selvagens-Inseln und von Tahiti. Material hatte er von Kollegen und diversen Institutionen erhalten. Wieder konn-

ten zahlreiche neue Arten von ihm beschrieben werden. In seinen letzten Lebensmonaten arbeitete Latzel an einem größeren Werk über Collembolen (Urinsekten), das leider unvollendet geblieben ist und nicht veröffentlicht wurde (BENDL, 1921).

Das Wiener Hofmuseum kaufte 1884 um 80 Gulden eine Myriopoden-Sammlung von Latzel, 1098 Individuen in 125 Serien, darunter zahlreiche Typusexemplare. Typen sind die Tiere, die der Erstbeschreibung einer neuen Art zu Grunde liegen, authentische Referenzexemplare einer Art. Der zweite Teil der Sammlung, sein Nachlass, wurde 1919 von den Erben dem Hofmuseum verkauft – 420 Arten in 7000 Exemplaren, wiederum zahlreiche Typen. Diese Sammlungen stellen heute einen großen Wert für die Myriopoden-Sammlung im Naturhistorischen Museum in Wien dar, sie führen zu vielen Anfragen, Entlehnungen und Besuchen ausländischer Wissenschaftler.

In dem Nachruf für Robert Latzel findet sich eine vollständige Auflistung aller von ihm veröffentlichten wissenschaftlichen Arbeiten (BENDL, 1921).

Latzel wurde in mehreren Tiernamen verewigt, ein Beweis der Anerkennung von Wissenschaftlern ihrem Kollegen gegenüber. So sind unter den Diplopoden *Cylin-*

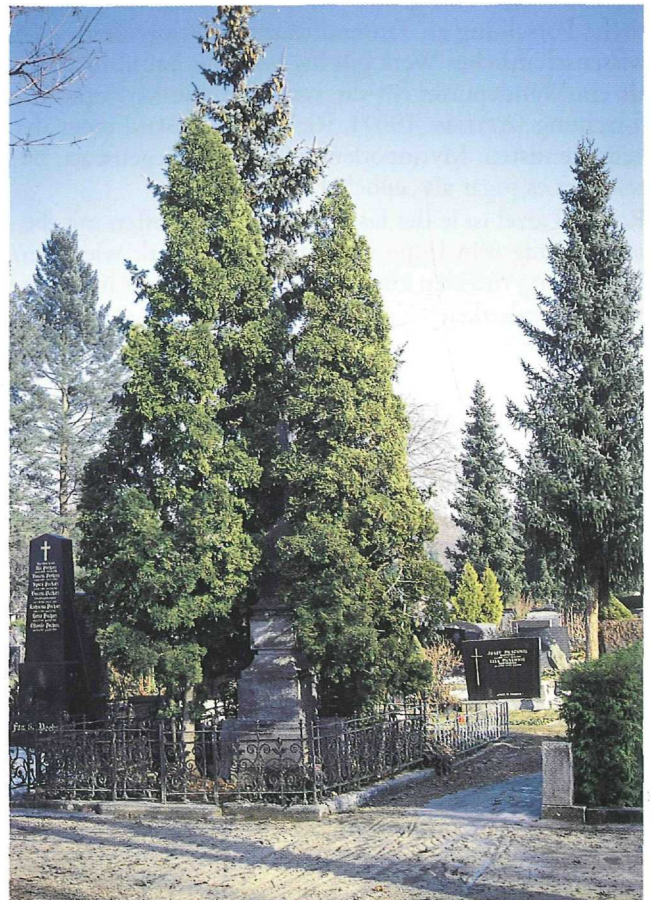


Abb. 2: Das Grab der Familie Latzel am Zentralfriedhof in Klagenfurt-Annabichl, Hauptallee, Gruppe XII. Aufn. P. Mildner

N. 100.	<i>Iulus molgolicus</i> Chock aus Oberösterreich, Salzburg, Kärnten	16.
N. 101.	<i>ambicollis</i> Latzel aus Kärnten	5.
N. 102.	<i>pusillus</i> Latzel aus Kärnten	4.
N. 103.	<i>lucanus</i> Meinert aus Kärnten	10.
N. 104.	<i>bolleti</i> Chock aus Steiermark, Kärnten, Kroatien	20.
N. 105.	<i>lucidus</i> Chock aus Kärnten, Steiermark, Kroatien, Tirol	22.
N. 106.	<i>plagiatus</i> Latzel aus Kärnten, Bayern	1.
N. 107.	<i>sublineatus</i> Latzel aus Kärnten, Krain, Kroatien, Kroatien	20.
N. 108.	var. <i>signatus</i> Latzel aus Steiermark	4.
N. 109.	var. <i>signatus</i> Latzel aus Steiermark, Kärnten	5.
N. 110.	<i>podabius</i> Latzel aus Kärnten	7.
N. 111.	<i>albolineatus</i> Latzel aus Kärnten	3.
N. 112.	<i>montivagus</i> Latzel aus Kärnten	3.
N. 113.	<i>bellinatus</i> aus T. idem Kärnten, Kärnten, Kroatien	16.
N. 114.	<i>longus</i> Chock, Kärnten, Steiermark, Kroatien	20.
N. 115.	<i>fallax</i> Meinert aus Kärnten, Steiermark, Kroatien, Tirol	20.
N. 116.	var. <i>ovatus</i> Latzel, Kärnten, Tirol	7.
N. 117.	<i>scandens</i> Latzel aus Steiermark, Kärnten	5.
N. 118.	<i>sublineatus</i> Meinert aus Steiermark, Kärnten, Tirol	21.
N. 119.	var. <i>signatus</i> Latzel, Kärnten	4.
N. 120.	<i>pusillus</i> Chock aus Kärnten, Steiermark, Kroatien	24.
N. 121.	<i>medicamentus</i> Latzel aus Steiermark, Kärnten, Kroatien	6.
N. 122.	<i>calvus</i> Latzel aus Kärnten	10.
N. 123.	<i>flavipes</i> Chock aus Kärnten, Kroatien	11.
N. 124.	var. <i>signatus</i> Latzel aus Steiermark, Kärnten	12.
N. 125.	<i>Polysphindus germanicus</i> Brandt aus Steiermark, Kärnten, Kroatien	8.
Individuenzahl 277		

Zahl der repräsentativen Proben: 4
Familien 10
Gesamtzahl der Gattungen: 31
Arten: 116 + Neubeschreibungen
Individuen: 1048

Wien, am 15. Juni 1884

R. Latzel.
k. k. Gymn. Professor.

Abb. 3: Letzte Seite des von Latzel eigenhändig geschriebenen Verzeichnisses der Myriopoden-Sammlung, die er 1884 an das damalige k. u. k. Hofmuseum verkauft hatte. Aufn. A. Schumacher

drus latzeli (BERLESE, 1884), *Ornithogona latzeli* (ATTEMS, 1927), *Pycnotropis latzeli* (ATTEMS, 1931) und *Nanogona latzeli* (VERHOEFF, 1891) bekannt. Bei den Chilopoden findet sich ein Erdläufer, *Escarvius latzeli* (SSELIWANOFF, 1881) und unter den Pauropoden *Gravieripus latzeli* (COOK, 1896). Wilhelm Verhoeff benannte 1897 eine Diplopoden-Familie und eine Gattung nach Latzel (*Heterolatzelidae*, *Heterolatzelia*).

Der Lehrer und Schuldirektor

Nach Absolvierung der Lehramtsprüfung und einer Probezeit am Akademischen Gymnasium in Wien wurde Robert Latzel am 1. Oktober 1871 zum wirklichen Lehrer an dem soeben in die Staatsverwaltung übernommenen Gymnasium in Klagenfurt ernannt. Mit Jahresfrist kam er erneut nach Wien an das „Staatsgymnasium in der Inneren Stadt“ in der Hegelgasse, wo er 17 Jahre verblieb.

Durch „Allerhöchste Erschließung“ vom 14. August 1889 wurde Latzel zum Direktor des Staatsgymnasiums in Klagenfurt ernannt. Er berichtete darüber folgendes: „Die ersten zwei Schuljahre habe ich noch im alten Ge-

bäude, Schulhausgasse 28 (heute 10.-Oktober-Straße), amtiert. Während dieser Zeit wurde der Neubau im Ostende der Stadt, im sogenannten „Neu-Klagenfurt“, aufgeführt. Daß mir dadurch sehr viel Mehrarbeit erwuchs, läßt sich denken; mußte ich doch all den vielen Baukomiteesitzungen beiwohnen, ein ausführliches, daher umfangreiches Schriftstück über die ganze innere Einrichtung des neuen Hauses ausarbeiten, insbesondere für jedes Einrichtungstück Form, Größe und Preis feststellen usw., nicht zu gedenken der Übersiedlungsplackereien. Die Feier der Eröffnung des neuen Gebäudes (damals Völkermarkterring 25, jetzt Bismarckring 15 [heute wieder Völkermarkterring 27]) fand am 19. September 1891 statt; der Bericht hierüber findet sich im 42. Programm des Gymnasiums Klagenfurt. Im neuen Hause, wo ich eine schöne Naturalwohnung innehatte, habe ich während der Schuljahre 1891/92 bis einschließlich 1909/10 amtiert. ... Einen längeren Urlaub, der mit Kosten für den Staat verbunden gewesen wäre, habe ich nie beansprucht, da ich, Gott sei Dank, immer sehr gesund war.“ (BENDL, 1921).

Latzel hat neben seinen fachwissenschaftlichen Werken auch drei Schul-Lehrbücher herausgegeben bzw. neu bearbeitet: Die „Illustrierte Naturgeschichte des Tier-, Pflanzen- und Mineralreiches“, den „Leitfaden der Zoologie für die Oberklassen der Mittelschulen“ und eine „Tier- und Pflanzenkunde für Mädchenlyzeen“. Die Jahresberichte (= Programme) des Gymnasiums in Klagenfurt hat Latzel von 1890 bis 1910 redigiert.

Im Jahr 1910 wurde ein Mittelschul-Lehrbuch, es handelt sich um „Grabers Leitfaden der Körperlehre und Tierkunde für die oberen Klassen der Gymnasien und Realschulen“, durch Dr. Theodor Altschul, k. k. Obersanitätsrat (somatologischer Teil) und Dr. Robert Latzel, k. k. Gymnasialdirektor (zoologischer Teil) einer Neubearbeitung unterzogen. Hier zeigt sich das enorme biologische Verständnis Latzels in vielerlei Hinsicht. So wird



Abb. 4: Probe Nr. 107 aus Latzels Sammlung: *Iulus austriacus* Latzel, 1884; heute als *Megaphyllum austriacum* (Latzel, 1884) geführt. Latzel selbst hat diese Tiere in verschiedenen Teilen der Monarchie gesammelt (Kärnten, Krain, Mähren, Schlesien) und eine neue Art beschrieben. Es handelt sich hierbei also um Typusexemplare. Aufn. A. Schumacher

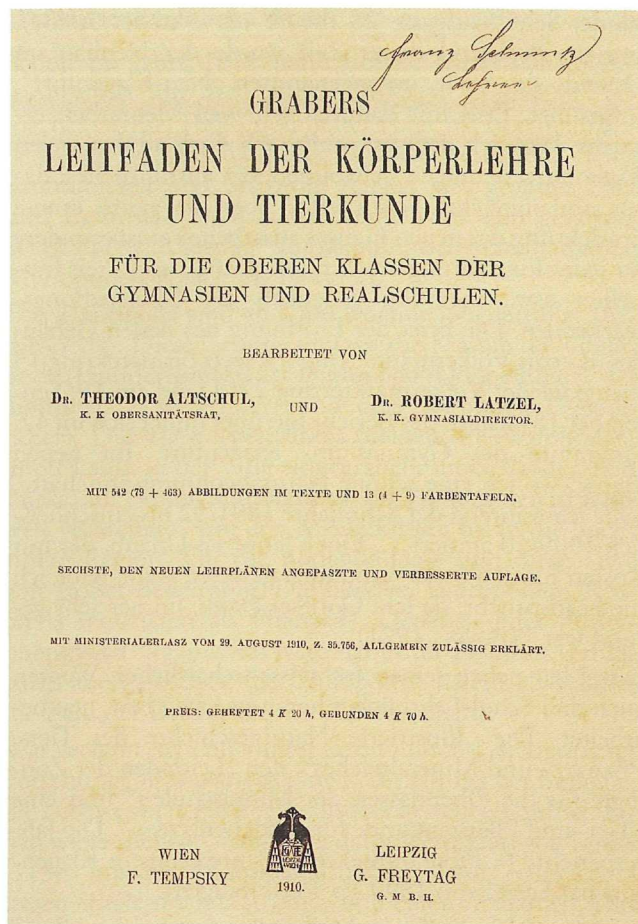


Abb. 5: Titelseite von „Grabers Leitfaden der Körperlehre und Tierkunde für die oberen Klassen der Gymnasien und Realschulen“. Neubearbeitung von Dr. Theodor Altschul, k. k. Obersanitätsrat, und Dr. Robert Latzel, k. k. Gymnasialdirektor. Das vorliegende Buch konnte vom Zweitautor zufällig im Antiquariat Pisas, Brno, ČR, im Juni 2000 erworben werden. Aufn. K. Allesch

etwa dem Phänomen der „Bergungstrachten“ von Insekten nicht nur ein entsprechender Text gewidmet, sondern es werden auch zwei Farbtafeln dazu abgedruckt. Interessant in diesem Zusammenhang ist vielleicht noch die Bemerkung, dass zur damaligen Zeit zwar der Begriff der „Mimikry“ bereits bekannt war, nicht aber die Bezeichnung „Mimese“. Dieser mittlerweile in der Zoologie etablierte Terminus wurde erst 1916 durch den Klagenfurter Arzt und Naturwissenschaftler Roman Puschnig im Rahmen eines wohlthätigen Vortrages für das Rote Kreuz (!) erstmals geprägt (MILDNER & LEUTE, 1987: 36–37).

Als Vorstand des Unterstützungsvereines am k. k. Staatsgymnasium ist es Latzel gelungen, dessen Vermögen in den zwanzig Jahren seiner Tätigkeit von 18.000 Kronen auf 42.500 Kronen zu vermehren. Die entsprechenden Rechenschaftsberichte zur „Unterstützung armer und würdiger Schüler“ wurden während dieses Zeitraumes ebenfalls alle von ihm selbst erstellt und veröffentlicht.

Sehr am Herzen gelegen haben muss Latzel der Schulgarten des k. k. Gymnasiums, den er in mühsamer Klein-

arbeit unter Assistenz eines einfachen Gartenarbeiters selbst (!) angelegt hatte. Er berichtet darüber: „Dadurch, und weil so manche brauchbare Pflanze aus dem Bekanntenkreise geschenkt oder von dem Berichterstatter selbst von den Bergen herbeigeholt wurde, war es möglich, die ganze, ziemlich umfangreiche Anlage mit verhältnismäßig geringen, vom Regiekosten-Pauschale der Direktion beigestellten Mitteln herzustellen. Niemals wurde zu dem gedachten Zwecke ein besonderer Kredit in Anspruch genommen.“ (LATZEL, 1908).

Selbstverständlich sollte besagter Garten den Schülern nicht nur zur Erholung, sondern auch zur Belehrung dienen: „Da schon gleich anfangs die Absicht bestand, daß die Schüler so oft als möglich bei günstiger Witterung die Unterrichtspausen (Respirien) im Garten zubringen sollen, wurden auch die Anlagen diesem Zwecke möglichst angepaßt. Eine etwa 18 m breite, 68 m lange Mittelfläche, die mit vier Baumreihen bepflanzt ist und im Mittelpunkt ein kleines Alpinum aufweist, dient insbesondere als Lustwandelpfad für die Schüler, die aber auch die Seitenwege betreten dürfen. Es ist hier überall den Schülern Gelegenheit gegeben, die in der Schule erworbenen botanischen Kenntnisse zu vertiefen und zu erweitern.“ (LATZEL, 1908).

Abschließend sei bemerkt, dass der oben erwähnte Schulgarten, er umfasste laut Inventar rund 300 Pflanzenarten, im Lauf der Jahrzehnte leider zur Gänze verschiedenen Umbauten weichen musste. Der Zweitautor, selbst Absolvent dieser Schule (sie trug zu jener Zeit gerade den Namen „Bundesgymnasium I“), kann sich noch an die allerletzten Reste vergangener botanischer Herrlichkeit erinnern. Auch bekamen wir als Schüler von einer hier nicht namentlich genannten Lehrkraft die Information, dass „sichtlich ein Botaniker rund um die Schule seltene Bäume angepflanzt hätte“.

Ganz unsentimental betrachtet, wäre es sicher ein großartiges Privilegium gewesen, hätte man sich zu den Schülern von Dr. Robert Latzel zählen dürfen...

Robert Latzel und der Naturwissenschaftliche Verein für Kärnten

Der Naturwissenschaftliche Verein für Kärnten wurde 1848 als „Verein Naturhistorisches Landesmuseum“ gegründet, änderte 1928 den Namen auf „Verein naturkundliches Landesmuseum“ und erhielt 1939 seinen heutigen Namen. Robert Latzel war von 1892 an bis zu seinem krankheitsbedingten Ausscheiden 1915 im Ausschuss (= Vorstand) des Vereins tätig und bekleidete sowohl das Amt des Vizepräsidenten (1892–1910) als auch des Präsidenten (1910–1915). Im Jahr 1915 wurde er von diesem Verein zum Ehrenmitglied ernannt.

Latzels Publikationen im „Jahrbuch des naturhistorischen Landes-Museums von Kärnten“ und in der „Carinthia II“ behandeln nicht nur Myriapoden. Er hat auch erstmals landesfaunistische Angaben und Bemerkungen zu einer ganzen Reihe von Tiergruppen veröffentlicht:

Plathelminthes, Nematomorpha, Gastropoda (Limacidae, Arionidae), Hirudinea, Crustacea, Scorpiones, Pseudoscorpiones, Odonata, Orthopteromorpha, Heteroptera, Hymenoptera, Diptera. Außerdem hat er darauf hingewiesen, dass über die „Kenntniss der kärntischen Moosthiere... bis jetzt so viel wie gar nichts an die Öffentlichkeit gedrungen sei“ (LATZEL, 1876). Wenn man bedenkt, dass die erste Publikation über die Bryozoen Kärntens erst 111 Jahre später (TROYER-MILDNER & MILDNER, 1987) erschienen ist, bekommt die Bemerkung Latzels beinahe einen prophetischen Charakter.

Latzel muss – infolge seines großen biologischen Allgemeinwissens und auch seiner beruflichen Stellung als Gymnasialdirektor und Vereinspräsident – eine Art Anlaufstelle für derartige Fragen der Klagenfurter Bevölkerung gewesen sein. Das beweisen seine populärwissenschaftlichen Arbeiten in der „Carinthia II“ (z. B.: Massenerscheinungen von schwarzen Schneeflöhen in Kärnten, 1907; Schwalben im Oktober, 1911; Das Hermelin in Klagenfurt, 1911; Tanzen die Strauße?, 1914). Er war auch volksbildnerisch tätig und hielt Referate, wie die im Winter 1871/72 am Landesmuseum in Klagenfurt stattfindenden Vorträge für Frauen (!) über die „Naturgeschichte der Insekten“.

Danksagung

Die Autoren bedanken sich bei Frau Alice Schumacher, Naturhistorisches Museum Wien, und bei Herrn Klaus Allesch, Landesmuseum für Kärnten, für die Anfertigung der Abbildungen zu dieser Publikation.

Literatur

ALTSCHUL, TH. & R. LATZEL (1910): Grabers Leitfaden der Körperlehre und Tierkunde für die oberen Klassen der Realschulen. Neubearbeitung. Wien und Leipzig.

ATTEMS C. (1901): Myriopoden. – In: Botanik und Zoologie in Österreich in den Jahren 1850 bis 1900. Festschrift d. k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft in

Wien anlässlich der Feier ihres fünfzigjährigen Bestandes. Hölder, Wien: 282–288.

BENDL W. E. (1921): Vereinsmitteilungen. Dr. Robert LATZEL. – Carinthia II., 109. u. 110. Jahrgang: 78–86.

HOFFMAN R. (1979): Classification of the Diplopoda. – Muséum d'histoire Naturelle Genève 237 pp.

LATZEL R. (1880): Die Myriopoden der österreichisch-ungarischen Monarchie. 1. Bd.: Die Chilopoden. – Hölder, Wien, 228 pp., 10 T., 98 Fig.

LATZEL R. (1884): Die Myriapoden der österreichisch-ungarischen Monarchie. 2. Bd.: Die Symphylen, Pauropoden und Diplopoden. – Hölder, Wien, 414 pp., 16 Taf., 209 Fig.

LATZEL, R. (1908): Der Schulgarten des k. k. Gymnasiums in Klagenfurt. – 58. Programm des Staats-Obergymnasiums zu Klagenfurt: 19–30. Klagenfurt.

LATZEL, R. (1876): Beiträge zur Fauna Kärntens. – Jahrb. d. naturhist. Landesmuseums v. Kärnten, 12: 91–124. Klagenfurt.

MILDNER, P. & G. H. LEUTE (1987): Roman PUSCHNIG (1875–1962) Leben und Werk. In: Denkschrift Roman PUSCHNIG. Sonderheft 46 der Carinthia II: 5–65. Klagenfurt.

TROYER-MILDNER, J. & P. MILDNER (1987): Beitrag zur Kenntnis der Moostierchen (Tentaculata: Bryozoa) Kärntens. – Carinthia II, 177/97: 131–141. Klagenfurt.

Adressen der Autoren: Dr. Verena STAGL, Naturhistorisches Museum Wien, 3. Zoologische Abteilung, Burgring 7, A-1014 Wien. Dr. Paul MILDNER, Landesmuseum für Kärnten, Zoologische Abteilung, Museumgasse 2, A-9020 Klagenfurt.